

## Der Zielbestand

### 50–70% Gräser

(z.B. Italienisches oder  
Englisches Raigras,  
Wiesenfuchsschwanz,  
Wiesenrispengras,  
Knautgras, Kammgras  
u.a.)



### 10–30% Kleearten

(z.B. Weissklee oder Rotklee)

### 10–30% Futterkräuter

(z.B. Löwenzahn,  
Kriechender  
Hahnenfuss,  
Frauenmantel u.a.)

### Wiesenpflanzen

- Angepasst an Nutzung und Standort
- Ausdauernd und stabil
- Robust und regenerierfähig
- Nutzungselastisch

### Grasnarbe

- Dicht
- Trittfest
- Gut befahrbar

### Anfallendes Futter

- Ertragreich
- Gehaltreich
- Schmackhaft
- Vielseitig verwendbar

## Der Ausgangsbestand

Bei einem Pflanzenbestand mit einer unbefriedigenden botanischen Zusammensetzung muss mit Ertragseinbußen, geringerer Futterqualität und erhöhten Konservierungsverlusten gerechnet werden. Offensichtliche Probleme sind:

- Erdige offene Lücken
- Ertragsrückgang

- Gesundheitsschädigende Unkräuter
- Filzbildende Pflanzen
- Geringer Kleeanteil
- Zu wenig Futtergräser
- Geringwertige Kräuter
- Verschmähte Pflanzen
- Grasnarbenschäden
- Viele Ungras-/Unkrautsamen

# Wiesenverbesserung

Für eine **dauerhafte** Wiesenverbesserung muss **zuerst die Bewirtschaftung** überdacht werden. Sie hat sich nach den futterbaulichen Möglichkeiten des Standortes zu richten.

## 1. Hauptproblem erkennen

### Was ist an der Wiese schlecht?

Beurteilen des Ausgangsbestandes (gemäss AGFF-Merkblatt Nr. 8) unter Berücksichtigung der Standorteigenschaften (Boden, Wasser- und Wärmehaushalt):

- Botanische Zusammensetzung bestimmen
- Dichte und Tragfähigkeit der Grasnarbe beurteilen
- Futterbaulicher Wert und Nutzungseignung erkennen
- Bodenzustand (Verdichtungen) erkennen und Nährstoffversorgung betrachten (Bodenproben)



Um einen Bestand beurteilen zu können, braucht es ausreichende Kenntnisse der Pflanzen, der Standortbedingungen und der bisherigen Bewirtschaftung.

## 2. Ursachen erkennen

### Warum ist die Wiese schlecht?

Gute Futterpflanzen verschwinden und hinterlassen **Lücken**, etwa durch

- Ungleichgewicht zwischen Intensität von Nutzung und Düngung:
  - Düngung > Nutzung  
⇒ zu viel Nährstoffe ⇒ grobstängelige Kräuter
  - Nutzung > Düngung  
⇒ zu wenig Nährstoffe ⇒ Rosettenkräuter und niedrig wachsende Gräser
- Übernutzung (allzu frühe erste, zu häufige oder zu späte und zu lange Nutzung)
- Zu tiefes Mähen, zu tief eingestellte Maschinen
- (siehe auch AGFF-Informationsblatt Nr. B2)
- Fahrspuren, seitliches Rutschen am Hang
- Bewirtschaftungsänderung, z.B. Intensivierung ⇌ Extensivierung oder Wiese ⇌ Weide (siehe auch AGFF-Informationsblatt Nr. B1)
- Trittschäden
- Bodenverdichtung durch schwere Maschinen oder Tiere bei zu nassem Boden
- Selektiver Frass auf Standweiden = selektive Übernutzung
- Ungenügendes Weidemanagement, zu später Auftrieb
- Pflanzen durch Mist und Gülle zugedeckt oder verätzt
- Selektive Unkrautbekämpfung ohne Übersaat
- Schädlinge: Mäuse, Engerlinge, Pilzkrankheiten
- Trockenheitsstress, Nässe, Auswinterung
- Sehr tiefer Boden-pH-Wert (siehe auch AGFF-Informationsblatt Nr. D5)

Die Hauptursache für schlechte Wiesen sind oft Bewirtschaftungsfehler. Diese gilt es zu erkennen und zu beheben.

## 3. Zielbestand festlegen

### Wie soll die Wiese künftig aussehen?

Beurteilen der Faktoren, die den anzustrebenden Wiesentyp (Zielbestand) mitbestimmen (Beschreibung der Wiesentypen, deren Ansprüche und Bewirtschaftung siehe AGFF-Merkblatt Nr. 11):

- Wasser- und Wärmehaushalt
- Geländeform, Exposition
- Lage und Erschliessung
- Bewirtschaftungsvorschriften ÖLN, Bio, Gewässerschutz, ...)

Futterbauliche Möglichkeiten des **Standortes:**  
**Mögliche Bewirtschaftungsintensität**

#### Intensiv nutzbar

- Englisch-Raigraswiese
- Ital.-Raigraswiese
- Wiesenfuchsschwanzwiese

#### Mittelintensiv nutzbar

- Knaulgraswiese

#### Wenig intensiv nutzbar

- Fromentalwiese
- Goldhaferwiese

#### Extensiv nutzbar

- Trespenwiese

- Raufutterbedarf/-erträge
- Verwendung des Futters
- Arrondierung des Betriebes
- Mechanisierung
- Hofdüngerwirtschaft

Futterbauliche Möglichkeiten des **Betriebes:**  
**Sinnvolle Bewirtschaftungsintensität**

## 4. Ausgangsbestand sanieren Welche Massnahmen?

Eine erfolgreiche Sanierung wird erreicht durch:

1. Fördern der guten Futtergräser durch angepasste Bewirtschaftung, Übersaat oder gezielte Versamung.

2. Direkte Regulierung von unerwünschten Pflanzenarten und Schädlingen sowie Neuansaat bei Sackgassbeständen.

Der Zustand des Ausgangsbestandes bestimmt die Wahl der Verbesserungsmassnahmen. Massgebend sind:

- Flächenanteil der Grasnarbenschäden im Ausgangsbestand
- Ertragsanteil der förderungswürdigen Gräser im Ausgangsbestand
- Arten, Ertragsanteil und Verteilung von Problempflanzen im Ausgangsbestand (siehe AGFF-Merkblatt Nr. 4)
- Verfilzungsgrad

### Schritt 1:

**Flächenanteil der Schäden, bzw. Anteil offener Boden:** (verursacht durch Bewirtschaftungsfehler, Mäuse, starke Auswinterung, Trockenheit oder Engerlinge)

#### Ausgangsbestand



0–25% Lücken bzw. offener Boden

#### Wahl der Verbesserungsmassnahmen (Übersicht)

- Mäuse- und Engerlingsregulierung (gemäss AGFF-Informationsblätter Nr. U6 und U8)
- Massnahmen hängen von «Schritt 2» ab (Anteil förderungswürdiger Futtergräser im Bestand)



25–50% Lücken bzw. offener Boden

- Übersaat
- Mäuse- und Engerlingsregulierung (gemäss AGFF-Informationsblätter Nr. U6 und U8)
- Massnahmen hängen von «Schritt 2» ab (Anteil förderungswürdiger Futtergräser im Bestand)



Mehr als 50% Lücken bzw. offener Boden

- Neuansaat
- Mäuse- und Engerlingsregulierung (gemäss AGFF-Informationsblätter Nr. U6 und U8)

Schritt 2 siehe folgende Seite

## Schritt 2:

### Anteil förderungswürdiger Futtergräser im Bestand:

Sorgfältige, dem Zielbestand angepasste Bewirtschaftung, sowie zusätzlich:



Mehr als 50% Futtergräser

- Dem Wiesentyp (Leitgräser) und dem Futterertrag angepasst nutzen und düngen
- In Mähwiesen Leitgräser regelmässig versamen lassen (Samenvorrat)
- Wenn nötig Unkrautregulierung (siehe AGFF-Merkblatt Nr. 4)



30–50% Futtergräser

- Bei Mähnutzung: Übersaat, «Frühlingsweide» mit Versamungsaufwuchs
- Bei Weidenutzung: Übersaat, Weidedruck anpassen, Ruhezeiten einhalten (siehe AGFF-Merkblatt Nr. 1)
- Eventuell leichte Gräserverfilzung beseitigen
- Unkrautregulierung (siehe AGFF-Merkblatt Nr. 4)



15–30% Futtergräser

- **Übersaat bei dafür günstigen Bedingungen:**
  - Genügend Niederschläge in Aussicht
  - Lockere Grasnarbe, erdige Oberfläche
  - Übersaat kombiniert mit Weidenutzung (Englisches Raigras, Wiesenrispengras)
  - Übersaat mit auflaufstarken Arten (Raigräser)
- Unkrautregulierung (siehe AGFF-Merkblatt Nr. 4)

- **Neuansaat** nach Zerstörung des Altbestandes **bei schwierigen Bedingungen für Übersaaten:**
  - Verfilzte Grasnarbe
  - Ausläuferbildende, blattreiche Unkräuter
  - Einseitige Schnittnutzung
- Bei Bedarf Unkrautregulierung nach Neuansaat



Weniger als 15% Futtergräser oder stark verfilzt

- Sackgassbestand
- Neuansaat nach Zerstörung des Altbestandes
- Unkrautregulierung und angepasste Nutzung des Neubestandes

# Durchführung der Verbesserungsmassnahmen

## Bewirtschaftung

**Wichtig:** Dem Standortpotenzial, dem Pflanzenbestand und dem Wetter angepasst bewirtschaften.

## Beweidung

Durch Beweiden werden die rasenbildenden Weidegräser (z.B. Englisches Raigras und Wiesenrispengras) gefördert und grobstänglige Kräuter zurückgedrängt.

**Bedingung:** Es muss ein genügend grosser Anteil wertvoller Weidegräser (mehr als 30%) im Bestand vorhanden sein.

- Eine zeitige kurze Frühlingsweide kann den Kräuteranteil verringern und eine leichte Verfilzung aufbrechen (auch auf Mähwiesen).
- Trittschäden vermeiden
- Umtriebs- oder Mähweide statt Standweide verhindert das Überhandnehmen von filzbildenden Gräsern (z.B. Ausläufer-Straussgras oder Gemeines Rispengras). Die Übernutzung der Weiden hingegen fördert die filzbildenden Gräser.
- Intensive Weide fördert Englisches Raigras/ Wiesenrispengras und verdrängt Italienisches Raigras/Knaulgras.
- Eine Intensivierung darf bei Weiden mit einem Weidegrasanteil von 30% oder weniger schrittweise und muss sorgfältig erfolgen.
- Weitere Informationen siehe AGFF-Merkblätter Nr. 1 und 2.



Die frühzeitige Frühlingsweide (vor der Löwenzahnblüte) fördert die Bestockung der Gräser und reduziert den Kräuteranteil.

## Versamung



Italienische Raigraswiese in Vollblüte.

Wenn das Leitgras zur Samenreife als Bodenheu bearbeitet wird, gelangt im Vergleich zu einer Über Saat ein Mehrfaches an Samen auf den Boden.

Mit einem Versamungsaufwuchs – als Bodenheu konserviert – bilden die zum Mähen geeigneten Horstgräser (z.B. Italienisches Raigras oder Knaulgras) viele Samen und werden dadurch im Bestand gefördert.

### Bedingung:

Es muss ein genügend grosser Anteil (mehr als 30%) an förderungswürdigen Horstgräsern im Bestand vorhanden sein, und es dürfen keine Unkräuter versamen.

- Gräser müssen samenreif sein (Stadium 7, gelbe Halme).
- Intensiv bearbeitetes Bodenheu, damit die Samen ausfallen.
- Idealer Versamungszeitpunkt von Horstgräsern:
  - 1. Aufwuchs: Fromental, Goldhafer, (Knaulgras, Wiesenfuchsschwanz).
  - 2. Aufwuchs nach frühzeitiger Frühlingsweide: Knaulgras, Wiesenfuchsschwanz.
  - 2. oder 3. Aufwuchs: Italienisches Raigras, Timothee.
- Achtung: Weiden nicht versamen lassen. Ein Versamungsaufwuchs schwächt rasenbildende Weidegräser wie Englisches Raigras oder Wiesenrispengras.
- Achtung: Bei hohem Anteil an samenreifen Ungräsern (z.B. Gewöhnliches Rispengras oder Weiche Trespel) Bestand nicht versamen lassen.
- Achtung: Bei hohem Unkrautbesatz muss vor dem Versamen eine Unkrautbekämpfung durchgeführt werden.

## Übersaaten

Lückige Pflanzenbestände mit einem genügend grossen Anteil an förderungswürdigen Gräsern können mit Übersaaten verbessert werden (siehe Seite 4).

### Tipp:

Die Übersaat ist am erfolgversprechendsten, wenn die Lücken leer bzw. erdig braun sind und genügend Feuchtigkeit vorhanden ist. Eventuell Übersaat mit einer Unkrautbekämpfung (siehe AGFF-Merkblatt Nr. 4) kombinieren.

### • Zeitpunkt der Übersaat:

- Zum Zeitpunkt der Übersaat muss der Boden eine ausreichende Feuchtigkeit aufweisen.
- Zu Vegetationsbeginn bei vielen offenen, erdigen Lücken.
- Im Spätsommer nach einer Nutzung im Talgebiet bis Ende August, in höheren Lagen früher.
- Im Frühling nach der ersten Nutzung nur in feuchten Regionen.

### • Bodenkontakt:

- Die Übersaat gelingt am besten bei Beständen mit offenen, erdigen Lücken.
- Sind die Lücken bereits durch Unkräuter oder Ungräser besiedelt, muss die Übersaat mit einer Unkrautregulierung kombiniert werden (siehe AGFF-Merkblatt Nr. 4).
- Nach der Übersaat die Samen durch Weidetiere eintreten lassen oder mit Cambridge- oder Prismenwalze gut rückverfestigen.
- In stark verfilzten Beständen hat die Übersaat keine Erfolgchancen.



Übersaat mit einem Sästriegel. Bei genügend feuchtem Boden eignet sich auch eine Breitsaat.

### • Sätechnik:

- Die Bewirtschaftung und Pflege der Übersaat haben einen viel grösseren Einfluss auf deren Erfolg als die Wahl der Sämaschine.
- In trockenen Gebieten ist eine Drillsaat vorzuziehen und wenn möglich bei Vegetationsbeginn durchzuführen.

### • Saatgut:

- Für Übersaaten sind die dafür vorgesehenen Standardmischungen (U-Mischungen = Übersaatmischungen) mit AGFF-Gütezeichen zu bevorzugen.
- Saatmenge: 200 g/a.

### • Bewirtschaftung:

- **Im Aufwuchs vor und nach der Übersaat keine Düngung!**
- **Nach der Übersaat erste Nutzung sehr früh durchführen** (nach 3 bis 5 Wochen).
- Bei der ersten Nutzung weiden oder Erntemaschinen besonders hoch einstellen.

### • Übersaaterfolg:

- Bei ungünstigen Übersaatbedingungen (z.B. Trockenheitsschäden an Gräserkeimlingen) muss die Übersaat wiederholt werden.
- Der Erfolg der Übersaat ist oft frühestens nach 2 bis 3 Jahren sichtbar.

## Was übersäen? Wie nutzen?

### Raigrasfähige Lagen

**SM 240U** Wiesen mit *Italienischem Raigras*  
(200g/a) (bis zirka 700 m ü. M)

- 5-mal mähen

**SM 440U** Wiesen mit *Englischem Raigras*  
(200g/a) (bis zirka 1100 m ü. M)

- 5- oder 6-mal weiden (und mähen)

## Nicht raigrasfähige Lagen

Trockene Standorte

**SM 431U** Wiesen mit *Knautgras*  
(200g/a)

- 3- oder 4-mal mähen (gelegentlich weiden)

Feuchte bis nasse Standorte

**SM 444U** Wiesen mit viel *Wiesenfuchswanz*  
(200g/a)

- 4- oder 5-mal mähen oder weiden und mähen

SM = Standardmischung

## Neuansaat

(siehe auch AGFF-Merkblatt Nr. 12)

Ein degenerierter Pflanzenbestand (Sackgassbestand) mit zu wenig förderungswürdigen Gräsern muss gänzlich erneuert werden.

### Bedingung:

Der Altbestand wird mechanisch (Pflug) oder chemisch (Totalherbizid) vollständig zerstört. Für letzteres ist eine Bewilligung des kantonalen Pflanzenschutzdienstes erforderlich und ist **im Biolandbau nicht gestattet**.

### • Zerstören des Altbestandes:

- Umbruch (vor Neuansaat wenn möglich 2 bis 3 Jahre Ackerbau; erlaubt Blackenkämpfung in der Fruchtfolge).
- Wenn die alte Grasnarbe nicht maschinell zerstört werden kann (Hanglage oder Flachgründigkeit), kann der Pflanzenbestand als Notlösung mit einem Totalherbizid abgespritzt werden. Dazu braucht es eine Bewilligung des kantonalen Pflanzenschutzdienstes, und es ist **im Biolandbau nicht erlaubt**.

Die Behandlung erfolgt in einem jungen Bestand (10–20 cm hoch). Der Behandlungszeitpunkt ist so zu wählen, dass die Neuansaat bis Mitte August erfolgen kann. Das abgestorbene Pflanzenmaterial vor der Saat abräumen.

### • Bodenbearbeitung:

- Bei minimaler Bodenbearbeitung (nach Abspritzen oder bei Mäuseschäden) den abgetrockneten Boden vor der Saat nur oberflächlich bearbeiten (mit Egge oder Kreiselegge), damit weniger Unkrautsamen an die Oberfläche gelangen.

### • Saat:

- Saatzeit im Frühling oder Spätsommer bis Mitte August (bei späteren Saaten ist vielfach der Klee im Nachteil).
- Wahl einer dem Standort und der angestrebten Bewirtschaftung angepassten Standardmischung mit AGFF-Gütezeichen (siehe Agroscope/AGFF-Publikation «Standardmischungen für den Futterbau»).
- Gute Rückverfestigung mit Cambridge- oder Prismenwalze.
- In trockenen Gebieten ist eine Drillsaat vorzuziehen.
- Säuberungsschnitt 6 bis 8 Wochen nach der Saat.
- Düngung und Nutzung je nach Zielbestand.
- Bekämpfung von auflaufenden Blacken (siehe AGFF-Merkblatt Nr. 7).

### • Einschränkungen für Neuansaat:

Im Berggebiet und im Biolandbau (bei hohem Blackendruck) kann trotz einem geringem Anteil förderungswürdiger Gräser statt einer Neuansaat eventuell eine wiederholte Übersaat in Frage kommen.



Neuansaat mit einer Drillsämaschine

# Vorgehen bei verfilzten Pflanzenbeständen

(Siehe auch AGFF-Informationsblatt Nr. U14)

## • Leicht verfilzte Bestände:

- mit Gewöhnlichem Rispengras

### **in Wiesen:**

In trockener Phase intensiv Striegeln; Filz liegen/austrocknen lassen; Schwaden und Abführen; Übersaat.

### **in Weiden:**

Mindestens 1 oder 2 Schnittnutzungen pro Jahr durchführen.

Bei Bedarf Striegeleinsatz.

- mit Ausläufer-Straussgras:

Umtriebs- oder Mähweide mit mindestens 1 oder 2 Schnittnutzungen pro Jahr und eventuellem scharfen Striegeleinsatz.

## • Stark verfilzte Bestände:

- Sackgassbestand; Neuansaat nach Zerstörung des Altbestandes.



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für  
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF  
**Agroscope**



## Impressum

Herausgeber	AGFF, Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Futterbaues E-Mail: <a href="mailto:info@agff.ch">info@agff.ch</a>   <a href="http://www.agff.ch">www.agff.ch</a>
Autoren	Cornel Johannes Stutz, Andreas Lüscher, Agroscope
Fachliche Unterstützung	Olivier Huguenin, Daniel Suter und Rainer Frick, Agroscope Beat Reidy, HAFL Hans Schüpbach, AGFF Pierre Aeby, Grangeneuve Herbert Schmid, Liebegg Daniel Nyfeler, BBZN Willy Kessler, Hedingen
Grafik	Katja Krawetzke, AGRIDEA
Bilder	Cornel Johannes Stutz und Pierre Aeby
Auflage	Fünfte, überarbeitete Auflage 2026